

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1799

VD18 13156055

78. Die Kirmse.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190924-

78. Die Kirmse.

Die jungen Leute eines gewissen Dorfes feierten ihr Kirchweibfest auf eine recht heidnische Weise. So bald als der Kirmstag anbrach, brennte jeder junge Bursche eine Pistole aus dem Fenster ab, wobey sich mancher, der nicht gut mit dem Gewehre umzugehen wußte, die Hand verletzte, oder die Augen verbrannte, und auch mancher Kranke und manche Wöchnerin vor Schrecken im Bette hoch in die Höhe fuhr. Hierauf gingen die jungen Bursche in die Schenke, um den Brandwein zu trinken, und da nahmen einige schon so viel zu sich, daß sie ihre Sinnen und ihren Verstand verlohren. Nun ging der Zug im vollen Jauchzen nach der Kirche, wo viele statt des warmen Dankes, den sie Gott für die Erhaltung ihres Bethauses, und für die Gelegenheit, sein Wort zu ihrer Besserung zu hören, hätten erweisen sollen, den frechsten Muthwillen ausübten. Nach der Kirche wurde das Sausen in der Schenke fortgesetzt, und darauf ging es auf den Tanzplatz, wo sich die jungen Mädchen des Dorfes in ihrer reinlichen Festkleidung eingefunden hatten. Diese mußten nun mehrentheils wider ihren Willen den Burschen im Brandwein Bescheid thun, weil jene es für eine Beschimpfung hielten, wenn diese sich weigerten. Durch dieses öftere Bescheidthun aber wurde manches Mädchen siech und ungesund,

oder kam sonst in ein Unglück, worüber es sich hernach, so lange es lebte, grämte. Der Tanz selbst bestand in einem ausgelassenen Springen und Lermen, wobey das das Schlimmste war, daß die Bursche den Mädchen ihre reinliche Kleidung besudelten, und wol gar in der Wöllerey zerrissen, woraus am Ende mehrentheils blutige Schlägereyen entstanden. Der Prediger des Dorfs eiferte alle Jahr in der Kirmeskirche wider dieses heidnische Betragen, und sagte: sie würden, wosern sie es nicht unterließen, alle noch bey lebendigem Leibe in die Hölle hinabfahren; allein sein Eifern half nichts. „Der Herr Pfarrer, hieß es, gönnt uns diesen frohen Tag nicht.“ Nach einigen Jahren kam aber ein andrer Prediger auf das Dorf. Dieser war ein weiser und wahrer Bauernfreund, der für die leibliche Wohlfahrt seiner Gemeinde so sehr als für ihre geistliche zu sorgen sich vorgenommen hatte. Er predigte gleich im ersten Jahre öfters von der Gesundheit als der edelsten Gabe Gottes, und zeigte ihnen auf eine recht einleuchtende Art, wie sich der Mensch durch allerhand Ausschweifungen, besonders aber durch unmäßiges Essen und Brandweinsaufen an frohlichen Tagen selbst um dieselbe bringen könne. Er lehrte sie, daß es allen Menschen von Gott vergönnt sey, unschuldige Freuden zu genießen, und daß Gott nur unwürdige und freche Lustigkeit dem Menschen zum Besten verboten habe. Am Kirmstage selbst machte

machte er sie mit der Absicht des Festes recht bekannt, und zeigte ihnen, wie höchst undankbar sie sich gegen Gott, ihren größten Wohlthäter, betragen würden, wenn sie solche Freudentage in frecher Ausgelassenheit zubringen wollten. Auf diese Weise gelang es ihm, sie von ihrer heidnischen Kirmisfeier nach und nach abzubringen. Sie tanzten zwar noch alle Jahr und waren frohlich, dachten aber immer darauf, wie sie bey den Nachbarn und Fremden, die ihrer Kirmise bewohnten, Ehre einlegten, und ihr Gewissen nicht verletzten. Die Mädchen trugen auch das ihrige mit bey, um dem Unfug und den Zänkereyen zu steuern, indem sie untereinander festsetzten, daß keine mit einem Burschen tanzen sollte, der sich betrunken hätte, und die reichen unter ihnen wollten gar nicht wieder mittanzen, wenn ihre armen Mitschwester im Dorfe nicht auch mit zum Tanze genommen würden. So wurde dies Dorf in wenigen Jahren bey den benachbarten Dorfschaften das Muster einer christlichen, Gott und Menschen wohlgefälligen Kirchweihfeier.

Alles, was ihr thut, ihr esset oder trinkt, oder was ihr thut, so thut es zu Gottes Ehren.